

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postverbindung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmal gepaltene Kleinzeile 12 h.
Schluß für Einschaltungen
Dienstag, Donnerstag Samstag 10 Uhr vormittags.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller

Nr. 6

Donnerstag, 22. Jänner 1914

53. Jahrgang.

Endlich erledigt!

Marburg, 22. Jänner.

Beamte und Lehrer werden heute erleichtert aufatmen: der Finanzplan ist gesichert und damit stehen Beamten- und Lehrersforderungen vor der unmittelbaren Erfüllung. Da die Abstimmung im Herrenhause nach dem gegenwärtigen Stande der Dinge nur eine formelle Angelegenheit ist, die zu keinen Weiterungen führen wird, dürfte schon nächsten Sonntag die Veröffentlichung der Dienstprognostik amtlich erfolgen. Die Verfassung hat gesiegt!, so schrieb ein Wiener Abendblatt gestern nach dem Beginn der Abstimmung im Parlament. Eine sehr ernste Gefahr für die Beständigkeit des öffentlichen Rechtes in Österreich konnte in letzter Stunde, da der Staatsrat schon vorbereitet wurde, noch abgewendet werden. Die Parteien des Hauses mit Ausnahme der Christlichsozialen hatten sich entschlossen, für die mit den Vertretern des Herrenhauses getroffene Vereinbarung zu stimmen. Die Krise ist wieder vorübergezogen. Das Parlament wurde vor einer Erschütterung behütet, von der es sich nicht mehr hätte erholen können. Wenn sogar Steuern ohne die Zustimmung beider Häuser eingeführt werden, dann hat die Verfassung keinen Wert für das Volk, und dann sinkt das Parlament zur Wahlkammer für die Delegationen und Diätenvorwand für die Abgeordneten herab. Nach der mit dem Herrenhause getroffenen Vereinbarung war es die moralische Pflicht des Abgeordnetenhauses, das von dessen Vertretern gegebene Wort nicht zu verleugnen und sich nicht von den Christlichsozialen

von dem geraden, schlichten Wege der politischen Redlichkeit ablenken zu lassen. Der Sieg der Verfassung ist zugleich ein Sieg des politischen Anstandes, ein Durchschlagen des Grundgesetzes der Zuverlässigkeit und ein Hervorbereiten des Abscheus vor einer Politik der Kniffe und Schliche. Das Haus konnte sich zu der Possie nicht hergeben, den Finanzplan an vierzigstellern scheitern zu lassen, nachdem es unter dem Druck des Versprechens an die Beamten und gedrängt von dem Abgange im Staatshaushalte eine so starke Erhöhung der indirekten und direkten Abgaben, insbesondere der die Volksmassen treffenden Branntweinsteuer und der die wichtigsten Schichten des Besitzes belastenden Erhöhung der Personaleinkommensteuer beschlossen hatte. Durch die parlamentarische Erledigung des Finanzplanes hat sich das Haus selbst gerettet, und zugleich sind das allgemeine Rechtsgefühl und die wirtschaftlichen und finanziellen Zustände vor namenlosem Schaden bewahrt worden. Man kennt das hübsche Spiel, wobei man an den Knöpfen des Rockes abzählt, ob man etwas tun oder unterlassen soll. Ja, nein, — ja, nein! So von Auerlächelten schienen die Entschlüsse der Parteien in der die parlamentarische Lage beherrschenden Personalsteuerfrage abzuhängen. Von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde wechselte das Bild. Die ärgste Gefahr drohte zuletzt von den Christlichsozialen. Aber auch die tschechischen Agrarier ließen sich durch Konserenzen und Abmachungen in ihrem gewohnten Obstruktionsgeschäft nicht stören und einer ihrer fürchterlichsten Redner hat erst vorgestern seinen paar Zuhörern eine Dauerprobe aufgelegt. Der

Deutsche Nationalverband begab sich zuerst aus alter Freundschaft in das Schlepptau der Christlichsozialen, rückte aber im letzten Augenblicke doch noch von ihnen ab und vermied es wenigstens in diesem Falle, die Wiener Rathhauspolitik zum Vorfaden seiner Politik zu machen.

Die Finanzvorlage ist also erledigt und die Beamten und Lehrer sind von einer großen Sorge befreit. Aber nicht mit Unrecht verlangen andere Stände, daß nun auch ihre dringendsten wirtschaftlichen Forderungen erfüllt werden, daß mit jener Politik, die fast widerspruchlos nur neue Opfer, neue Steuern für die von der Hofkamarilla verlangte ungeheuerliche Großmachtspielerel bewilligt, endlich einmal gebrochen werde. Die allgemeine wirtschaftliche Lage ist bereits derart traurig geworden, daß sie unerträglich ist und eine weitere Verschlimmerung von den ärgsten Folgen begleitet sein müßte. Das 'Volkshaus' muß mit den stärksten Mitteln angetrieben werden, wenn es irgend eine Leistung für die Bevölkerung vollbringen soll und handle es sich auch um die bescheidenste Forderung; die wachsenden Begehren der Hofkamarilla hingegen werden vom 'Volkshause' wie von der Delegation mit dem größten Eifer und ohne Rücksicht auf die Schwere der Lasten erledigt und bewilligt. Das Stückchen Sozialpolitik, welches jetzt endlich als bescheidener Anhang zu Regierungsforderungen geboren wurde, benötigte ebenfalls auch des stärksten außerparlamentarischen Druckes durch die Organisationen und durch die Presse, sonst wäre es heute noch im embryonalen Zustande. Eine schwere Sorge ist von zwei Ständen gewichen!

Ein schweres Geheimnis.

Original-Roman von Hans Bausen.
(Nachdruck verboten.)

Parbaur! Da lag sie mitten in einem Tulpenbeet; es war noch glücklich genug abgegangen. Der Alte hatte vor Schreck den Korb mit dem Saub fallen gelassen; nun machte er Anstalten, seiner jungen Herrin beim Aufstehen behilflich zu sein.

Die Verunglückte stand aber schon wieder auf den Füßen und schüttelte sich Erde und Blütenstaub aus den Kleidern.

„Was schneidet Ihr bloß für ein schmerzentes Gesicht? Seid Ihr etwa in die Tulpen gefallen?“

Hopp schlackerte mit den Ohren.

„Was treibt Ihr denn hier? Die Beete und der Rasen sehen ja aus, als ob eine Koppel Fohlen darübergelaufen wäre. Der Gärtner dürfte sehr angenehm überrascht sein von diesen Euren Leibesübungen.“

Der junge Freiherr war hinzugetreten.

„Ach, Georg, die dumme wacklige Kelter da! Ich wollte mir nur ein paar Blätter zu den Kränzen pflücken, da auf einmal liege ich mitten in den Tulpen. Ich habe mich ja ordentlich hineingebuddelt, hole nur recht schnell Gips her und glebe ihn in die Wäcker, dann bekommst Du noch das schönste Relief von mir!“

„Hast Du Dir auch wirklich nichts getan, mein Engel?“ fragte der Bruder.

„Nicht die Spur, Engel müssen doch fliegen können“, meinte sie leichtsinnig.

Beide lachten.

„Dann komm herein, sie warten dort schon mit dem Frühstück auf Dich. Willst Du übrigens nachmittags mit mir nach Kronau fahren und Aristide auf der Post empfangen helfen?“

„Ich, natürlich, Du Süßer! Du bist doch der allerbeste Bruder, den es gibt.“

Sie fiel ihm freudestrahlend um den Hals.

„Siehst Du, Kleine, ich wußte doch, daß ich Dir damit eine Freude bereiten würde.“

Arm in Arm gingen die beiden Geschwister dem Hause zu und nahmen im Speisezimmer am Frühstückstische Platz, wo die anderen Familienmitglieder mit dem Oberinspektor bereits versammelt waren.

In dem mittelgroßen sechsseitigen Raum mit geschmückter eichener Tafelung durfte man Stimmeln nicht suchen, alles war hart und fest, wie das Wohltausche Geschlecht. In der Mitte stand ein langer Tisch mit sechs geschmückten Füßen. Um ihn befanden sich zwölf Stühle mit hoher Lehne, welche alle am oberen Ruffaß das Wohltausche Wappen trugen.

Auf einem festen, ebenfalls verzierten Brette an der Längswand standen Humpen und Krüge, während man an den Seiten je zwei silberne Trinkhörner aufgehängt hatte. Auf der einen

Schmalseite des Zimmers hing in ovalem Rahmen ein farbiger Kupferstich, der eine Stammtischgesellschaft des Blutgerichts in Königsberg, eines im Schloßkeller befindlichen gemütlichen Weinalokals darstellte. Max Wohltau war unter den Stammtischlern nicht zu verkennen.

Einen seltenen Schmuck bildete die am anderen Ende stehende englische Schrankeuhr, die sich schon seit vielen Jahren im Besitze der Familie befand und bisher noch immer richtig den Wechsel der Zeit angezeigt hatte, ohne daß sie dem Uhrmacher Anlaß gegeben zum Eingreifen.

Sonst, wie überhaupt fast alle Gegenstände des Speisezimmers aus Eichenholz bestehend und fast jeder Schnitzerei bar, zeigte doch das Zifferblatt, daß man es mit einem Kunstwerk ersten Ranges zu tun hatte. Dort konnte man sehen, in welchem Jahr, Monat, Woche, Tag, Stunde, Minute und Sekunde man sich befand, und noch niemals hatte sich die Uhr geirrt. War eine Stunde zu Ende, dann öffnete sich plötzlich ein Türmchen, zwei bunte Vögelchen traten heraus und begleiteten das Schlagen der Uhr mit einem zerklüfteten Tanz, worauf ein verborgenes Musikwerk einen Choral erklingen ließ.

In der einen Ecke war ein primitiver Fahrstuhl angebracht, welcher nach der im Erdgeschoß befindlichen Küche führte und von Hopp dirigiert wurde.

Er versah dieses Amt sowohl als das des

Politische Umschau.

Vom Abgeordnetenhaus.

Der Finanzplan gesichert.

Zu wiederholtenmalen glaubte man mit Bestimmtheit die Sicherung des kleinen Finanzplanes und infolgedessen die Verwirklichung der Dienstpragmatik ankündigen zu können. Als nach den ersten großen Konflikten zwischen den beiden Häusern am 29. Dezember im Abgeordnetenhaus das Gesetz parlamentarisch verabschiedet wurde, herrschte allgemein die Meinung vor, daß nunmehr diese wichtige Regierungsvorlage unter Dach und Fach gebracht sei. Nach den Schwierigkeiten im Herrenhause erblickte man in dem gemeinsamen Beschlusse der aus den Mitgliedern des Abgeordneten- und des Herrenhauses zusammengesetzten Kommission die Bürgschaft für die endliche Erledigung der Steuergeetze und nach den vorgestrigen vielfachen Konferenzen der Regierung mit den Parteien rechnete man neuerlich damit, daß nun die letzte Klippe, die den Finanzplan bedrohte, umschifft wurde.

Dies ist nun gestern nachmittags gelungen, indem das Abgeordnetenhaus bei der Abstimmung die Personalsteuervorlage in der Fassung der gemeinsamen Konferenz beider Häuser annahm. Die Christlichsozialen, welche für einen die Vereinbarung durchbrechenden Antrag Schusterschitz gemeinsam mit den Slowenischlerikalen, stimmten, unterlagen mit 77 gegen 268 Stimmen. Trotz der Trostlosigkeit der sonstigen allgemeinen parlamentarischen Lage kann man wenigstens die langersehnte Erledigung des Finanzplanes, auf die Beamten und Lehrer nun schon mit berechtigter Ungeduld warten, in der Tat als gesichert betrachten, da das Herrenhaus der beschlossenen Fassung zustimmt.

Vom Balkan.

Enver Pascha, der als Major Enver Bey die Welt zum erstenmale mit seinem Namen vertraut machte, als er das Armeekorps von Saloniki nach Konstantinopel führte, um den alten Sultan abzusetzen und eine jungtürkische Herrschaft einzurichten und der seinen Namen noch berühmter machte, als er den Abwehrkampf in Tripolis gegen die Italiener organisierte, wurde vom Sultan zum türkischen Kriegsminister ernannt.

Der deutsche General Liman v. Sanders ist bekanntlich zum türkischen Truppeninspektor ernannt worden; ursprünglich hätte er Kommandeur des 1. Armeekorps in Konstantinopel werden sollen, was aber hauptsächlich die Russen in die höchste Aufregung brachte, weil zu erwarten gewesen wäre, daß ein deutscher General einen etwaigen russischen Handstreich gegen die Dardanellen wohl zu vereiteln

wissen würde. Die Türkei gab des lieben Friedens willen nach und so wurde v. Liman Inspektor des türkischen Heeres und trägt den Titel: Chef der deutschen Militärmission. Die Hebung des türkischen Heeres durch deutsche Offiziere wird übrigens fortgesetzt. So wurde der Major Kirsten vom Chemnitzer Ulanenregiment zum Kommandeur des ersten türkischen Kavallerieregimentes in Konstantinopel ernannt.

Nach Nachrichten aus Albanien kämpft dort Essad Pascha, der Verteidiger Skutaris, mit viel Erfolg gegen die Truppen der provisorischen Regierung in Balona, doch erklärte er, ein Freund des kommenden Herrschers, des Prinzen zu Wied, zu sein.

Eigenberichte.

Windisch-Felstritz, 21. Jänner. (Tanz- und Unterhaltung.) Der Graf Ferd. Attems-Miltar-Veteranen-Verein in St. Martin a. B. veranstaltet Sonntag den 25. Jänner in der Restauration „Neuhof“ in Wind.-Felstritz eine Tanzunterhaltung. Die Musik besorgt die Vereinskapelle. Anfang 7 Uhr abends. Eintritt 1 K.

Leutschach, 21. Jänner. (Selbstmord wegen eines Holzverkaufs.) Der 65jährige in guten Verhältnissen lebende Grundbesitzer Anton Prosslegg, vulgo Tschell in Eichberg, erhängte sich an seiner Stubentür. Die Ursache des Selbstmordes soll eine tiefgehende Verstimmung über einen Holzverkauf sein, bei dem er sich benachteiligt glaubte.

Pettauer Nachrichten.

Die hiesige evangelische Gemeinde hielt am Montag unter dem Vorsitz ihres Obmannes, Herr Professor Preindl, ihre Jahresversammlung ab. Aus dem Jahresbericht, den Herr Vikar Winkelmann erstattete, ergab sich, daß auch im vergangenen Jahre das Gemeindeleben sehr reger war und die Gemeinde sich erfreulich weiterentwickelt hat. Gottesdienste und Unterrichte fanden regelmäßig statt, daneben wurden vier ausgezeichnet besuchte Familienabende abgehalten. Die Seelenzahl beträgt im ganzen Seelsorgebezirk 230, die Zahl der Schulkinder 56. Taufen gab es 6, Trauungen 2, Übertritte 4 und Todesfälle 6. Der Stand der Gemeinde- und der Kirchenbaukasse zeigte gleichfalls ein erfreuliches Bild. Dem Obmann und dem Vikar wurde der Dank der Gemeinde für ihr erspriechliches Wirken ausgesprochen. Zum Obmann wurde Herr Professor Preindl wiedergewählt.

Marktbericht. Der Auftrieb auf dem am 20. Jänner stattgefundenen Pferde- und Rindermarkte betrug 62 Pferde und 511 Rinder. Der Auftrieb auf dem am 21. Jänner 1914 stattgefundenen Schweinemarkte betrug 481 Schweine. Der nächste Pferde- und Rindermarkt wird am 3.

Februar 1914 und der nächste Schweinemarkt am 28. Jänner abgehalten werden.

Rätselhafter Mädchenmord.

Die Freundin als Mörderin?

Am 31. Oktober 1910 wurde die 32jährige Winzerstochter Johanna Kovatschitz aus Sulzberg in einem Walde in Iswanzen, Bezirk Oberradlberg, mit durchschnitener Kehle tot aufgefunden. Die Kovatschitz, die zur Zeit bei der damals in Zoggendorf, Bezirk St. Leonhard, lebhaft gewesenen und derzeit in Wörtitzberg, Bezirk Marburg, befindlichen Besitzersfamilie Kolmanitsch durch einige Monate wohnhaft war, befand sich am 31. Oktober 1910 in Gesellschaft der 23jährigen Besitzerstochter Amalia Kolmanitsch. Die beiden Mädchen, die innige Freundinnen waren, gingen am genannten Tage von Zoggendorf nach Iswanzen, um für den Allerheiligentag Schmuck für die Gärten einzukaufen. In Iswanzen passierten sie einen Wald. Hier soll nach Angabe der Kolmanitsch ihre Freundin unter einem Vorwande zurückgeblieben sein. Als sie längere Zeit nicht zum Vorschein kam, sei die Kolmanitsch einige Schritte in den Wald zurückgegangen und habe darin die Kovatschitz mit durchschnitener Kehle am Boden liegend in den letzten Zügen angetroffen. Von dem schauerlichen Funde soll sie sogleich einen in der Nähe am Felde beschäftigten Arbeiter verständigt haben. Damals wurde angenommen, daß die Kovatschitz Selbstmord verübt hatte. — Einige Zeit nach der Tat und insbesondere in den letzten Monaten verbreitete sich nun in der dortigen Gegend das Gerücht, daß die Kovatschitz nicht selbst Hand an sich gelegt hatte, sondern daß sie durch einen Mord um ihr Leben kam. Mit Rücksicht darauf und insbesondere auch deshalb, weil die Kovatschitz einen größeren Geldbetrag bei sich gehabt haben soll, der aber weder bei ihrer Leiche, noch unter ihren Habseligkeiten gefunden werden konnte, sah sich die Gendarmerie in St. Anton W. B. zu weiteren Nachforschungen veranlaßt.

Diese ergaben das Resultat, daß diese Tat niemand anderer begangen haben könnte, als entweder die Amalia Kolmanitsch selbst oder eine andere Person mit ihrem Einverständnis, zumal die Kovatschitz sich durch längere Zeit bei der Familie Kolmanitsch aufgehalten hatte, mit der Amalia Kolmanitsch innig befreundet war und letztere mit ihr einen sträflichen Umgang geführt haben soll. Wie wir bereits berichtet hatten, wurden im November v. J. der Vater der Amalia Kolmanitsch, namens Johann Kolmanitsch, und deren Bruder Franz Kolmanitsch wegen Verdachtes des Mordes an dem Winzer Johann Westal im Jahre 1909 in Zoggendorf dem Kreisgerichte Marburg eingeliefert. Diese Mordaffaire ist bisher noch nicht aufgeklärt. Nach den Erhebungen der Gendarmerie erscheint auch der Verdacht nicht unbegründet, daß Johanna Kovatschitz von diesem Morde und dem Täter

Bedienens bei Tisch mit einer gewissen lombischen Grandezza.

Ja, es war ein gemütlicher Raum das Speisezimmer von Althof und es hatte manche frohe Stunde gesehen, wenigstens in neuer Zeit, wo Helene, der Zucht ihrer Gouvernante entrückt, Leben in die Bude gebracht hatte, wie sie sich ausgedrückt hatte.

Eine Gestalt gab es, die sich beim Eintritt des Geschwisterpaares etwas zusammenduckte, Herr Peter Koper, ein großes Licht in Beziehung auf die Geheimnisse der Landwirtschaftslehre, ein wahres Kind dagegen, was gesellschaftliche Umgangsformen anlangte, gegen die er sich zu Helenens größter Erheiterung öfters in größter Weise verging. Sie selbst hatte hunderterlei Arten, ihn in Verlegenheit zu bringen, weshalb er ihrem Lusttauchen, das für ihn fast stets eine Niederlage bedeutete, mit recht gemischten Gefühlen entgegen sah.

Mit einem ungewöhnlich langen Körper ausgestattet, so daß seine Beinergeln einmal erklärt hatte, man könne ihn wie ein Garnknäuel zusammenwickeln, besaß er ein wahres Rinderantlitz, natürlich abgesehen von seinem kurzgestutzten blonden Spitzbart. Sein Gesicht, wenn man ihn nicht zu sehr reizte, schien überzuströmen von Wärme und Gutmütigkeit.

Wohl mußte er seine Storchbeine wacker zu gebrauchen, falls er mit Riesenschritten über den Sturzoder schritt, oder wenn er, einem wahren Centaur gleichend, auf seinem großen starkknöchigen

Trachenerhengst saß; in Gesellschaft aber fehlte ihm jedes Verständnis, wozu eigentlich seine langen Beine da wären.

Überall waren sie ihm im Weg, und als er gar einmal einer jungen Dame, welche er gewinnenermaßen engagieren mußte, beim Tanzen mit seinen Quadrattiteln (alles Ausdrücke von Helene) den halben Fuß abtrat, schaute er sich vor solchen Festlichkeiten wie vor nassem Wetter.

Nun sollte er an einem Fest, das zu Ehren des kommenden Gastes am nächsten Sonntag veranstaltet wurde, und zu dem die ganze Umgegend, Männlein und Weiblein, eingeladen war, teilnehmen.

„Helliger Bimbam“, dachte er, „das kann gut werden!“

Gedankenvoll schob er ein allzumächtiges Stück Schinken in den Mund, daß er fast erstickt wäre, und sich Helene unter dem Lächeln der anderen veranlaßt fühlte, stark seinen Rücken zu klopfen.

„Damit es besser rutscht, lieber Herr Körper“, stichelte sie.

Baron Moy kam dem Inspektor, der noch ganz rot vor Anstrengung und Verlegenheit war, zu Hilfe.

„Haben Sie alle Einladungen abgeschickt?“

„Ja—a—a—, jawohl, jawohl!“

Es war eine Eigenart Köpers, bei dem Bejahen einer Frage das erste „Ja“ recht gedehnt auszusprechen, worauf ihm möglichst schnell noch zwei „Jawohl“ folgten.

Jedes Wort begleitete er mit einer Verbeugung, wobei er wie ein Taschenmesser zusammenzuklappen geruhte.

Sonst pflegte ihn Helene noch ein wenig deswegen aufzuziehen.

Heute schweg sie.

Es war ihr eingefallen, daß die Kränze noch ihrer Anfertigung harren.

Sie verabschiedete sich deshalb und eilte in die Gesindestube.

„Daß Du um einhalb zwei Uhr fertig bist“, rief ihr der Bruder nach.

Sie nickte ihm freundlich lächelnd zu.

„Welchen Wagen soll ich anspannen lassen?“ wandte sich der Oberinspektor zu dem jungen Freiherrn.

„Den grünen Jagdwagen mit den Zuckern. Ich kutschere selbst.“

„Ja, jawohl, jawohl, Herr Leutnant, werds besorgen.“ Er erhob sich, machte eine waghalsige Verbeugung, ergieß seine Mühe und ging in die Ställe, um die nötigen Anordnungen zu treffen.

Während Helene in der Gesindestube mit der Wirtin und zwei Mädchen eifrig mit Kränzflechten beschäftigt war, — sie hatte sich das nicht nehmen lassen — begab sich ihr Bruder in das für den Gast hergerichtete Fremdenzimmer, um zu sehen, ob für dessen Wohlergehen auch im weitesten Umfange gesorgt war.

Er konnte zufrieden sein. Was Helene tat, geschah nicht halb. „Sie hat tatsächlich das Bild

Kenntnis hatte und als Belastungszeugin hätte auftreten können, und sie deshalb von der Familie Kolmanitsch oder über deren Anstiftung von einer anderen Person beiseite geschafft wurde. Amalie Kolmanitsch, welche sich in Wörttschberg aufhielt und strikte die Tat leugnet, wurde am 19. Jänner von der Gendarmerie Ober-St. Kunigund verhaftet und dem Kreisgerichte Marburg eingeliefert.

Das Marburger Gastgewerbe.

Hauptversammlung der Genossenschaft.

Vorgestern fand im Gasthause zur Stadt Graz am Rathausplätze die Jahreshauptversammlung der Marburger Gastgewerbe-Genossenschaft statt. Der Vorsteher Herr Roschanz begrüßte den Schriftleiter der Marburger Zeitung und sämtliche Erschienenen und erstattete dann den Jahresstätigkeitsbericht, dem wir folgendes entnehmen:

Von Jahr zu Jahr mehren sich die genossenschaftlichen Aufgaben, immer neue Verordnungen und Erlässe erscheinen, welche den Genossenschaften verschiedene Einrichtungen vorschreiben und eine erhöhte finanzielle Belastung mit sich bringen. Der Gasthausbesuch aber ist fortwährend in Abnahme begriffen; der große Wechsel in den gastgewerblichen Unternehmungen legt ebenfalls Zeugnis ab vom Rückgange des Gastgewerbes. Am Jahresbeginn zählte die Genossenschaft 156 Mitglieder. Im Laufe des Jahres wurden 30 Neueinschreibungen vorgenommen; 6 davon mußten wieder rückgängig gemacht werden. In den gastgewerblichen Betrieben waren am Jahresbeginn 276 Personen bedienstet. Lehrlinge wurden 9 aufgenommen und 4 freigesprochen. Die Zahl der Geschäftsstücke betrug 239. Die Konzessionsangelegenheiten gaben dem Vorstand reichliche Arbeit, über welche der Bericht Ausführliches mitteilte. Auch eine Anzahl von Gutachten mußte die Vorsteherung an die Behörden abgeben. Auf dem Gebiete der Organisation wirkte die Vorsteherung mit vereinten Kräften. Beim Reichskongresse in Triest war die Genossenschaft durch die Herren Käfer und Naghold vertreten; Vorstand Herr Roschanz wurde vom Landesverbande zu dieser Tagung abgeordnet und Herr Fablan schloß sich ihm an. Die Genossenschaft hat im Reichsverband ein Ausschußmandat. Im Landesverbande sind wieder geordnete Verhältnisse eingetreten, weshalb die Genossenschaft ihre Mitwirkung wieder zusagte. Der Bericht gedachte dann des Genossenschaftsmeldebewesens. Im Berichtsjahre wurden 935 Bedienstete angemeldet, 124 Anmeldungen stehen offen. Es ist, wie der Bericht ausführte, eine Gewissenssache des Arbeitsgebers, die An- und Abmeldung genau und pünktlich durchzuführen, weil sie gesetzlich vorgeschrieben sind; eine Übertretung dieser Bestimmungen kann daher mit Ordnungsstrafen belegt werden. Der Bericht schloß mit dem Hinweis darauf, daß die Genossenschaftsvorsteherung unermüdet gearbeitet hat, um allen Anforderungen entsprechen zu können. — Der Tätigkeitsbericht wurde einhellig zur Kenntnis genommen.

Nomens der Rechnungsprüfer erstattete Herr Westhäler den Kassabericht. Die Einnahmen betragen samt dem Barbetrag von 173 K. 59 S.

vom Vorjahre insgesamt 3702 K. 50 S. Die größten Einnahmeposten sind: Einschreibungsgebühren 900 K., Allgemeiner Fond 651 K. 23 S., Jahresumlagen 712 K., Behebung 630 K. usw. Nach Abzug der Ausgaben bleibt ein Rest von 6 K. 74 S. Die größten Ausgabenposten sind: Rückzahlung der Behebung 630 K., Spareinlage 937 K. 91 S., Delegantenkosten 488 K. 66 S., für die Schule 325 K., Rückzahlung von Einschreibungsgebühren 180 K. usw. Der Vermögensstand beträgt 1114 K. 65 S. Der Voranschlag sieht für Ausgaben und Einnahmen 1565 K. vor. Der Redner sowie Herr Rüttner beantragten, dem Vorstände die Entlassung zu erteilen und den Voranschlag zu genehmigen. Wurde einhellig zugestimmt. Die Umlage wird in der bisherigen Höhe von 4 K. belassen.

Unter Allfälligem verwies Vorstand Herr Roschanz auf die Bestrebungen, vom Lande von der Landesauslage auf Bier einen Nachschuß von 6% als Schwundgeld bewilligt zu erhalten, wie dies bereits in Salzburg geschah. Im Landesverbande wurde, wie der Redner weiters mitteilte, beschlossen, den nächsten Landesverbandstag in Marburg abzuhalten; er dürfte im heurigen Herbst stattfinden. Wegen der Vorbereitungen zu dieser Tagung entstand eine längere Wechselrede.

Herr Sokolik beantragte dann, die Post Unterstützungen an durchreisende mittellose Kellner, welche in jedem einzelnen Falle 60 Heller betragen und an ein und dieselbe Person nur einmal im Jahre abgegeben werden dürfen, aus dem Voranschlag zu streichen. Stellenlose Kellner werden, wie der Redner ausführte, ohnehin durch den Bund (die Organisation) unterstützt und ein Kellner, welcher auf der Straße wandert und um Unterstützungen vorspreche, sei gar kein ordentlicher Mensch. Redner beantragte daher die Streichung dieser Post. Gegen diesen Antrag wandten sich alle folgenden Redner. Herr Roschanz verwies darauf, daß, wenn die Genossenschaft die ohnehin geringe Unterstützung einstelle, (der hiesfür aufgewandte Betrag betrug im Berichtsjahre 40 K.) sie von der Behörde zur Errichtung einer Herberge, gezwungen würde, welche weit mehr Kosten verursachen würde. Herr Skallat wandte sich ebenfalls entschieden gegen diesen Antrag und führte aus, niemand könnte wissen, ob er nicht auch einmal verarmen werde. Die Herren Fellingner und Tröstner traten ebenfalls mit warmen Worten für die Kellner ein und wiesen die Annahme, daß jener beschäftigungslose Kellner, welcher wandernd auf die Arbeitsuche gehe, ein Gauner sein müsse, entschieden zurück. Herr Sokolik verteidigte seinen Standpunkt unter Hinweis auf die Kellnerorganisation, der eben jeder Kellner angehören solle. Nachdem noch Herr Käfer und andere Redner wiederholt gesprochen hatten, wurde der Antrag des Herrn Sokolik einstimmig abgelehnt.

Zum Schlusse der Versammlung brückte Herr Skallat dem Genossenschaftsvorsteher Herrn Roschanz und dem ganzen Ausschusse für ihre mühselige Arbeit den herzlichsten Dank aus. (Großer Beifall.) Herr Roschanz dankte für diese allgemeine Vertrauenskundgebung und gab die Versicherung emsiger Weiterarbeit ab. Hierauf wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

Marburger Nachrichten.

Staatsbürgerablegung. Auf Grund der Ausnahmszustimmung des hiesigen Gemeinderates hat die k. k. Statthalterei dem Lagerhausverwalter der Steiermärkischen Sparkassebank, Herrn Moriz Böwinger, welcher bisher ungarischer Bürger war, die österreichische Staatsbürgerschaft verliehen. Genannter hat gestern in die Hände des Bürgermeisters Herrn Doktor Johann Schmiderer den Staatsbürgereid abgelegt und wurde nun nach Marburg zuständig. Aus diesem Anlasse widmete Herr Böwinger für den Armenfond den ansehnlichen Betrag von 100 Kronen. — Weiters wurde die österreichische Staatsbürgerschaft dem Leiter der hiesigen Mohren-Apotheke, Herrn Adolf Zeldes, verliehen. Derselbe hat ebenfalls den Staatsbürgereid geleistet und wurde mit Rücksicht auf die seinerzeitige Zusage nach Kartschowin heimatsberechtiget. Herr Zeldes war bis nun Siebenbürger Sachse.

Ein Zusammenschluß der steirischen deutschen Hochschülerverbände.

In der letzten Jahreshauptversammlung des Verbandes deutscher Hochschüler Marburgs wurde beschlossen, an sämtliche deutsche Hochschülerverbände Steiermarks zwecks Schaffung von jährlichen gemeinsamen Tagungen heranzutreten, welche die Aufgabe hätten, die im gemeinsamen Interessengebiete liegenden Arbeiten wahrzunehmen und durchzuführen, sowie überhaupt eine engere Fühlungnahme zwischen den einzelnen Verbänden zu veranlassen. Auf einer in dieser Angelegenheit in Graz einberufenen Vorbesprechung zwischen den Vertretern der in Betracht kommenden Verbände wurde der anregende Gedanke lebhaft begrüßt und dem Verbandsdeutschen Hochschüler Marburgs die Einberufung und der Vorsitz für eine in Marburg abzuhaltende, gründende Tagung übertragen, welche nun vor kurzem stattgefunden hat. Sämtliche Verbände Steiermarks, und zwar Cilli, Friedau, Knittelfeld, Pettau und Marburg hatten Vertreter in großer Anzahl in unser Kasino entsandt und nahmen an den Verhandlungen regen Anteil. Nach einer herzlichen Begrüßung der erschienenen Gäste durch den Vorsitzenden, Obmann des Marburger Hochschülerverbandes Herrn Techn. Ferdinand Friedau schritt man zur Regelung des Verhältnisses zwischen den einzelnen Hochschülerverbänden und somit zur Beratung einer vom Marburger Verbände für die jährlichen Tagungen entworfenen Geschäftsordnungsvorlage. Die wichtigsten, nun geschäftsordnungsmäßig festgelegten Ergebnisse daraus sind die neugegründete Vereinigung der deutschen Hochschülerverbände Steiermarks, die einen Zusammenschluß der Verbände darstellt und zur Geschäftsführung für die den Verbänden gemeinsamen Angelegenheiten einen in Graz tagenden zehngliederten Ausschuß eingesetzt hat, und die alljährlichen gemeinsamen Verbandtagungen, welche in der Reihenfolge des Alphabetes abwechselnd in den Städten der Verbände zusammentreten, dergestalt, daß die Einberufung und der Vorsitz jeweilig dem Verbände des Tagungsortes zufallen. Nach Erledigung dieses Punktes sprach der Obmannstellvertreter des Verbandes Marburg, Herr Cand. Med. Vet. Richard Heumayr über das den Verbänden

aufgehängt und mit Rosen bekränzt. Armer Aristide, du tust mir leid! Die Attacke auf dein Herz dürfte nicht von schlechten Eltern sein. Na, als Schwager wärst du mir ja ganz angenehm, 'n bißchen meht weg wohl, doch es ist ja nicht aus der Welt. Es werden ja immer mehr Eisenbahnen gebaut." Er schnippte mit den Fingern und ging in sein Zimmer, sich in seine Uniform zu werfen. Er stand jetzt wieder bei seinem alten Regiment, den Kürassieren in Königsberg, wie seiner Zeit Vater und Großvater und hatte seines Besuches wegen einen längeren Urlaub genommen. Als er heraustrat, schlug Hopp gerade die Kränze an, wobei Helene die Anweisungen gab.

"Lieber Himmel, jetzt hätten wir bald das Transparent vergessen. Hopp, Ihr glaubt wohl, Ihr könnt mir Euerer Nase allein kummieren."

Der Alte war die Angriffe auf seine Nase so gewöhnt, daß ihn das gar nicht rührte.

Helene eilte leichtfüßig fort, das Fehlende zu holen. Bald prangte das "Willkommen" in blauen, roten und gelben Buchstaben, umgeben von roten und weißen Rosen, über der Haustür.

"Hübsch, nicht, Georg?"

"Sehr! Nun aber beulte dich, Maus, wir

kommen sonst zu spät zur Post. Ich werde inzwischen nach dem Fuhrwerk sehen."

Das Anziehen dauerte etwas lange. Wer bedenkt das einem jungen Mädchen, wenn Besuch aus dem Land der Mode erwartet wird, zumal, wenn die junge Dame erst 17 Jahre alt ist.

"Fertig, Maus? Der Wagen ist schon vorgefahren."

"Gleich, gleich, ich komme schon, nur noch die Schleife."

Sehe aufgeregt trat sie heraus.

"Postausend, Mädel, bist du hübsch! Da muß man fast auf Aristide eifersüchtig werden. Und dein neuestes Kleid hast du angezogen. hm!"

"Was hast du zu hm'en. Ich muß doch deinen Besuch würdig empfangen", lächelte sie fröhlich.

"Na, denn man tau!"

Als sie einstiegen, waren noch eine Anzahl Leute mit Harken der Wege und dem Aufrechten einer Ehrenpoorte beschäftigt. Baron Moz hatte es angeordnet, um den erkrankten Gast zu erfreuen.

"Grüß nur den Komte vorläufig recht schön von mir", rief der Freiherr noch nach, als die Zucker anzogen. — — —

3. Kapitel.

Die Ankunft.

Siegend warf die Augustinone ihre senkrechten Strahlen auf Wege, Wald und Felder. Weiß gebrannt war das Getreide. Es zeigte sich reif für die Sense des Schnitlers und auf den Feldern herrschte daher ein emsiges Treiben und Schaffen. Rüstig gebrauchten die Männer ihre Sense, Garbe und Garbe fiel, hurtig wurden sie von den Bindertinnen, den "Scharwerksmarjells", mit einem Strohsack umwunden und zu Haufen, den "Hocken" zusammengestellt, um dann später auf vierspännigen Letterwagen in die Scheune gebracht zu werden. Flott von statten ging die Arbeit; die groben Hemden waren mit Schweiß durchsetzt, auf den Gesichtern glühte brennende Röte, doch keine Pause ließ man eintreten. Man gönnte sich kaum einen Schnaps, den der ostpreussische Arbeiter gern mal als sogenanntes "Stärkungsmittel" gebraucht, immer weiter schnitt die Sense Furchen in das wogende, goldige Getreide: "Ritsch! Ratsch!" Man ist zu sehr von der Witterung abhängig, muß also schöne Tage ausnützen, deshalb vorwärts, nur vorwärts! (Fortsetzung folgt.)

gemeinsame Wirkungsgebiet in nationaler und wirtschaftlicher Hinsicht. Daraus sind als gemeinsame Hauptmomente hervorzuheben nationale Werbe- und Kleinarbeit, Erziehung und Überwachung der Mittelschuljugend und endlich die Schaffung einer akademisch-nationalen Stellenvermittlung. Hinsichtlich dieser wichtigsten gemeinsamen Aufgabe der Hochschülerverbände brachte Herr Ing. Rudolf Riffmann in einen ausgezeichneten Entwurf zur Kenntnis der Tagung, nach welchem zu einem regen und allseitigen Betriebe der akademisch-nationalen Stellenvermittlung die Hilfe und Mitarbeit des akademisch-nationalen Arbeitsausschusses in Graz und des Deutschen Volksrates für Untersteiermark erbeten werden soll. Die grundsätzliche Schaffung einer solchen Stellenvermittlung wird dann einstimmig von der Tagung beschlossen und die Inangriffnahme der Arbeiten dem gemeinsamen Grazer Ausschusse übertragen. Nachdem noch einige interne Fragen verhandelt worden waren, schloß der Vorsitzende die Tagung und dankte für das zahlreiche Erscheinen und die rege Anteilnahme. Mit dieser neuen Schaffung eines Zusammenschlusses und einer engeren Fühlungnahme zwischen den deutschen Hochschülerverbänden Steiermarks hat der Marburger Hochschülerverband im Hinblick auf die weittragende Bedeutung des Gegenstandes der gemeinsamen Arbeit eine großzügige, unverkennbar hellbringende Betätigung ins Leben gerufen, der deshalb ein lohnender, voller Erfolg aufs wärmste zu wünschen ist.

Franziska Scherbaum †. Die Patriarchin des Hauses Scherbaum, Frau Franziska Scherbaum, ist vorgestern nachmittags nach jahrelangem Leiden im 91. Lebensjahre verschieden. Die Verstorbene war die Trägerin der Geschichte ihres ganzen Hauses, an ihr Leben knüpfte sich der Beginn und der Verlauf eines gewaltigen modernen Aufstieges, sie war die lebende Zeugin einer längst verschwundenen Zeit. Schon ihr überaus hohes Alter, welches sie bis in das letzte Jahrzehnt einer Hundertjährigen führte, zwang zur Ehrfurcht vor diesem Leben; die Betätigung ihres Herzens- und ihres Seelenlebens aber mußte diese Hochachtung in allen Kreisen noch steigern, denn Frau Franziska Scherbaum war ein Hort der Nächstenliebe und der Wohltätigkeit und auch da hielt sie sich an das Bibelwort, daß die Linke nicht wissen soll, was die Rechte tut. Mit Frau Franziska Scherbaum verliert nicht nur ihre Familie das älteste Haupt; die Armen und Bedrängten beklagen ihr Hinscheiden als einen dauernden schweren Verlust. Alle guten Eigenschaften des menschlichen Herzens waren ja in ihr verkörpert. Eine Kinderfreundin, wie die Verschiedene eine war, wird nicht bald irgendwo gefunden werden. Auch, als sie schon längst die Jahre des Psalmisten überlebt hatte, als sie wie eine wahre Patriarchin im Kreise der sie verehrenden Familie stand, als der Tod ihr den Gatten und die Söhne entriß, das alte Geschlecht rings um sie versank, als die natürliche Mühsal des Alters seine Schatten auf ihren letzten Lebensweg warf, blieb sie sich in der Betätigung ihrer Traditionen noch immer treu. Vor acht Tagen mußte sie noch einen tiefen Seelenschmerz erleben, das Hinscheiden eines dreijährigen Urenkels. Viel länger als es Menschen sonst vergöhnt ist, weilte sie auf dieser Erde und ihr Weg war immer ein gesegneter. So wird sie forleben in der Erinnerung und noch lange wird man erzählen von dieser wahrhaft guten und edlen Frau! — Das Leichenbegängnis der Verschiedenen, die Besitzerin des Elisabethordens 2. Klasse, der ihr im Jahre 1898 verliehen wurde, und Präsidentin des katholischen Frauenvereines in Marburg war, fand heute nachmittag unter der größten Beteiligung aller Kreise statt.

Von der Lehrerinnenbildungsanstalt. Der Landesausschuß beförderte den Professor an der hiesigen Landes-Lehrerinnenbildungsanstalt Alfons Walek in die achte Rangklasse.

Unglücksfall des Stadtpfarrvikars. Vorige Woche stürzte der Dom- und Stadtpfarrvikar Herr Stomontsch auf seinem Spaziergange auf den Kolbarlenberg an einer vereisten Stelle und brach sich den rechten Oberarm. Im Allgemeinen Krankenhaus wurde er vom Primarius Herrn Dr. Thalmann verbunden.

Philharmonischer Verein. Wie durch Maueranschlag bereits kundgemacht, findet am Freitag, den 23. Jänner 8 Uhr abends im großen Kasinoaale das zweite Mitgliederkonzert dieser Saison statt. Das Programm desselben, über welches in diesem Blatte bereits ausführliches mit-

geteilt wurde, bringt mit Ausnahme der Mozart'schen Jupiter-Sinfonie durchwegs Neuheiten für Marburg. Bekanntlich wurde für diesen historischen Musikabend die Mitwirkung mehrerer Mitglieder des Grazer Deutschen Konzertvereines, darunter auch die Solisten Julius Schuch, Dr. Schenk, med. Vöder, Hans Koritschal gewonnen, welche letzterer mit einigen der hier zur Aufführung gelangenden Tonwerke am 15. Dezember v. J. in Graz (unter Leitung Direktor Rietmanns) das regste Interesse der musikalischen Kreise erweckte und allseitigen Beifall fand. Es sei daher nochmals auf diese äußerst interessante Veranstaltung besonders aufmerksam gemacht.

Reserveoffiziere! Die Leitung des Fortbildungskurses für Reserveoffiziere in Marburg gibt bekannt, daß die konstituierende Generalversammlung des Klubs der Reserveoffiziere in Marburg am 27. Jänner um 8 Uhr abends im Hotel Mohr stattfindet. Jene Herren, die noch keine Beitrittsanmeldung eingefendet haben und infolgedessen keine Einladung erhielten, sind hiezu ebenfalls höflichst eingeladen.

Der Männergesangsverein ersucht uns mitzuteilen, daß noch Einladungen zum Narrenabend ausgegeben werden. Die Adressen möge man beim Jeweiler Herrn Josef Truttschl in der Burggasse abgeben. Der Verein ersucht, ihm etwa vorgekommene Verstöße zu entschuldigen. Selbstverständlich sind die Frauen und Familienmitglieder der eingeladenen Herren mitgeladen, auch wenn aus Versehen eine derartige Bemerkung in der Anschrift fehlen sollte oder irrtümlicherweise gestrichen worden wäre. Die ausübenden Mitglieder werden gebeten, die nächsten Proben vollzählig zu besuchen, weil wichtige Besprechungen notwendig sind und die Ehre für den 1. Februar geprobt werden müssen.

Hausbälle. Sonntag den 25. Jänner um 3 Uhr nachmittags findet im Gasthause Lobnigg in Unterrothweil 16 ein Hausball statt. Eintritt frei. — Am Sonntag den 1. Februar abends findet im Buntlinger Bierhause, Mühlgasse 23, ein Hausball statt. — Mittwoch den 4. Februar um 7 Uhr abends findet in Herrn Franz Dreißigers Gasthause in Littersberg ein Hausball statt.

Wohltätigkeitskränzchen der Postbediensteten. Die Vorbereitungen für das Postkränzchen, welches am Samstag den 7. Februar unter dem Protektorat des k. k. Oberpostkontrollors Herrn Ferdinand Bärreiter in den unteren Kasinoakolitäten stattfindet, sind im besten Gange und wird demnächst mit dem Einladen begonnen werden. Die Ausschmückung des Saales wurde den besibelanntesten Firmen Zwilling und Bubal übertragen. Damit die Mitkranzer auch auf ihre Rechnung kommen und Unterhaltung finden, wurden außer der beliebtesten Südbahnwerkstättenkapelle auch noch die Marburger Schrammeln für den Speisesaal engagiert.

Versteigerung. Bei der Versteigerung des Hauses in der Mellingerstraße, welches dem im Sommer verstorbenen Gemeinderate Lendler gehört hatte, wurde dieses von Herrn August Brudermann, Gastwirt in Mellnberg, um 60.000 Kronen erworben. Der gerichtliche Schätzwert des Hauses war mit 72.000 K. festgesetzt worden. Die Brantweinverschleißkonzession ist bei dem Besitzwechsel nicht inbegriffen. Die Lendler'sche Schottergrube in der Kärntnervorstadt erstand bei derselben Versteigerung der hiesige Kaufmann Herr Leopold Barta um den Betrag von 16.400 K.

Wiener Komikerabend, veranstaltet von dem besten weiblichen Komiker Louise Roth (Schalke) im Vereine mit dem populären Wiener Komiker und Typendarsteller Karl Uhl, dem Original-Bauern-Karikaturenduett Annamiel und Glasl im Hotel „Alte Bierquelle“, und zwar am Samstag den 24. und Sonntag den 25. Jänner um 8 Uhr abends. Da der Gesellschaft ein guter Ruf vorausgeht, ist der Besuch bestens zu empfehlen.

Marburger Rauschklub. Heute obligatorischer Abend im Klubheim Café Rathaus (Fadlan). Eingeführte Gäste herzlich willkommen.

Die freiwillige Feuerwehr Pobersch hielt am 10. Jänner ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Der Wehrhauptmann Slockan erstattete den Rechenschaftsbericht, aus welchem hervorgeht, daß die Wehr im Jahre 1913 in zwölf Fällen bei Bränden erfolgreich eingriff, daß das Inventar durch die Anschaffung eines Mannschaftswagens, 100 Meter neuer Schläuche, mehrerer Waffentröcke usw. ergänzt wurde. Den Kassabericht trug der Kassier Seidler vor. Die gesamten Ein-

nahmen betragen K. 2122-27, die Ausgoben Kronen 1810-43, so daß ein Kassarest von K. 311-84 verblieb. Auf dem Rüsthause lastet noch eine Sparkassenschuld von 3968 K. Über Antrag der Rechnungsprüfer Roko und Schmetzmaul wurde dem Kassier die Entlastung erteilt und von der Versammlung der Dank für die musterhafte Kassaführung ausgesprochen. Die Neuwahl des Wehrausschusses hatte folgendes Ergebnis: Wehrhauptmann Johann Slockan, Wehrhauptmannstellvertreter Fritz Schwertner, Steigerzugsführer Josef Rök, Steigerrotzführer Eduard Papeš, Spitzenrotzführer Franz Rök, Hydrantenrotzführer Anton Reibenschuh, Zeugwart Franz Aristonik, Sanitätszugsführer Johann Krenn, Zugsführer der Schutzmanschaft Josef Roko, Schriftführer und Kassier Alois Seidler. Die Neuwahl wurde auf Grund der neuen Satzungen vorgenommen und gilt für drei Jahre. Möge deshalb der neue Wehrausschuß das in ihn gesetzte Vertrauen durch eifrige Arbeit und rührige Tätigkeit sich auch zu erhalten suchen. Verschlössen wurde, alle Mitglieder gegen Haftpflicht zu versichern. Auf vielseitigen Wunsch wird am ersten Februar im Gasthause des Franz Roko ein Feuerwehrrball veranstaltet. Da ein allfälliger Reinertrag für die Abzahlung und Verzinsung der Rüsthausschulden bestimmt ist, so ist ein zahlreicher Besuch sehr wünschenswert.

Trauung. Vorgestern fand in der Pfarrkirche St. Magdalena die Trauung des Herrn Leo Türk, Unteroffiziers der k. u. k. Militärberreal-schule in Marburg, mit Fräulein Alby Wondrak, Tochter des Herrn Karl Wondrak, Maschinführer l. P., statt. Als Bestände waren für die Braut Herr Karl Kerth, Schlossermeister und Hausbesitzer in Marburg, und für den Bräutigam Herr Max Stoppa, Stationsmeister der k. k. Staatsbahnen in Wolfsberg, erschienen. Eine besondere Ehrung wurde dem Brautpaare durch das Erscheinen einer Abordnung des k. u. k. Offiziers- und Unteroffizierskorps bei der Trauung zuteil.

Evangelischer Gottesdienst. Im nächsten Sonntagsgottesdienst, in dem die Einführung der neugewählten Presbyter Herren Oberbuchhalter Ignaz Fuchs und Postoffizial Michael Scholler stattfindet, wird ein Quartett die große Dogologie von Boránlansky singen. Die Predig hält Herr Pfarrer Dr. Mahner.

Stadtbaudirektor Steinhilber †. Heute vormittags verschied nach kurzen Leiden im 68. Lebensjahre der ehemalige, nun im Ruhestande befindlich gewesene Marburger Stadtbaudirektor Karl Steinhilber. Der Verschiedene, der überall die größte Hochachtung genoß, lebte in der letzten Zeit sehr zurückgezogen. Samstag um 2 Uhr nachmittags wird die Leiche im Sterb Hause, Bismarckstraße Nr. 1, nach evangelischem Ritus eingeseget und durch die Marburger Bestattungsanstalt zur Beisetzung nach Bradenhelm (Württemberg) gebracht.

Theaternachricht. Heute wird zum Benefiz der beliebtesten Operettensoubrette Gustl Sim die reizende Kalmansche Operette „Ein Herbstmondbier“ aufgeführt. — Freitag geht als Sondervorstellung Brieux' „Die Schiffsbrüchigen“ mit dem Ensemble der Neuen Wiener Bühne zum zweitenmale in Szene. Für diese Vorstellung gilt Serie orange. — Die hier mit stürmischem Erfolge aufgenommene Operettenneuheit „Polenblut“ wird Samstag den 24. Jänner zum drittenmale aufgeführt. — Sonntag nachmittags gelangt die beliebteste Operette „Kastelbinder“ bei ermäßigten Preisen zur Wiederholung. — Die reizende Operette „Zigeunerprimas“ feiert Sonntag abends das Jubiläum der zehnten Aufführung. Für diese Vorstellung herrscht reges Interesse und hat der Vorverkauf für dieselbe bereits begonnen. Die famosen Leistungen des Herrn Hey als Zigeunerprimas, des Herrn Steilau als dessen Sohn und Fräulein Langer als Juliska sind bekannt, ebenso die des temperamentvollen Hazazantzerpaars Sim und Juhn. Das kleine Jennerl Hey singt und spielt das jüngste Kind des Zigeunerprimas. — Dienstag den 27. Jänner wird zum Benefiz des Charakterspielers Hans Kaiser die tragische Komödie „Traumulus“ aufgeführt.

An die Südmärker. In Windischfeldsträß findet am Samstag den 24. Jänner um 8 Uhr abends im Gasthause Limauschel die gründende Versammlung der Frauen- und Mädchen-Ortsgruppe statt. Wir begrüßen die wackeren Frauen und Mädchen der hart umstrittenen Schwesterstadt, und wünschen, daß aus den Reihen der Mitglieder

der Marburger Südmartortgruppen bei dieser hocherfreulichen Gründung eine zahlreiche Beteiligung stattfinden möge.

Todesfall. Gestern starb in Wien Fräulein Paula Albenberg, eine Nichte der verstorbenen Frau Müller, geb. Albenberg in Marburg. Die Leiche wird von der Marburger Bestattungsanstalt nach Marburg gebracht; Samstag halb 4 Uhr nachmittags findet vom Hauptbahnhofe aus die Beisetzung in der Familiengruft am Stadtfriedhofe statt.

Der Eislaufplatz auf der Kreuzhofwiese befindet sich im besten Zustande; abends kann bei Beleuchtung gefahren werden und auch nach den Klängen der Musik. Bei den Wirtsknechten Herrn und Frau Musger sind die Besucher nach dem Eisvergnügen auch der besten Stärkung sicher. Bei dem Mangel an Eislaufplätzen in Marburg ist die Vorfrage, welche in dieser Hinsicht beim Kreuzhof geübt wird, doppelt begrüßenswert.

Spenden. Anstatt Kränzen für die verstorbene Frau Franziska Scherbaum spendeten der Rettungsabteilung die Beamten der Firma Karl Scherbaum und Söhne 50 K., die Müller und Tischler der genannten Firma 15, die Firma Kofoschnegg in Marburg 20 K., wofür die Rettungsabteilung den herzlichsten Dank ausspricht. Außerdem spendeten aus dem gleichen Anlasse die Angestellten und Bediensteten der Scherbaumschen Mühle in Felsstriz bei Lembach der dortigen Feuerwehr 15 K.

Zum Danke bestohlen. Der 40 Jahre alte Gärtnergehilfe Wilhelm Plichal aus Graz kam nach Marburg und hat den in der Burggasse Nr. 18 wohnhaften Tischlermeister Anton Höhl um Unterstand. Nachdem er dort einige Tage gewohnt, entwendete Plichal am 14. Jänner dem Höhl aus einem versperrten Kasten einen Geldbetrag von 36 Kronen und eine Tulaubr mit silberner Kette und flüchtete sich von Marburg.

Wieder ein neuer Kasernbau?

Es ist die Aufstellung eines neuen Pionerbataillons in Marburg geplant, welches sich aus Bosnien-Herzegowina rekrutiert und dessen Standort Marburg sein soll. Das Militärärar trat nun an die Stadtgemeinde mit dem Verlangen heran, auf Gemeindefosten wieder eine neue Kaserne zu bauen. Bei der großen finanziellen Wichtigkeit dieser Angelegenheit ist es notwendig, daß sich die Öffentlichkeit mit ihr beschäftigt. Der Bau der Artilleriekaserne hat der Stadtgemeinde 1.153.000 K. gekostet. Das Militärärar bezahlt für die Benützung der Kaserne einen Mietszins von 49.990 K., während die Stadtgemeinde für das von ihr aufgewendete Baukapital, welches sie aufnahm, jährlich 60.532 Kronen Zinsen bezahlen muß. Die Stadtgemeinde muß die Differenz zwischen beiden Posten decken, sie muß also jährlich schon aus diesem Titel 10.542 Kronen mehr zahlen, als sie bekommt, mit anderen Worten: Sie zahlt mehr als 10.000 K. drauf.

Damit ist das Draufzahlen aber nicht abgeschlossen. Für Reparaturen an der Artilleriekaserne wurden seinerzeit die Kosten mit 2000 K. jährlich veranschlagt, während sie in Wirklichkeit stets gegen 3000 Kronen betragen; dazu kommt noch, daß die Stadtgemeindefür das Wasser unentgeltlich abgibt, was ebenfalls gegen 3000 K. jährlich ausmacht. Nun kommt aber noch die gesetzlich vorgeschriebene Amortisationsquote, welche die Stadt zu entrichten hat und die jährlich 11.530 K. beträgt. Insgesamt zahlt also die Stadtgemeinde auf die Artilleriekaserne gegenwärtig in einem einzigen Jahre mindestens 26.000 K. drauf! In zehn Jahren macht dies für die Stadt Marburg einen Verlust von 260.000 K.! Andererseits sind die indirekten Einnahmen einzelner Kreise aus dem Bestande der Artilleriekaserne verschwindend gering. Von der geringen Mannschaftszahl haben die Geschäftskleute soviel wie nichts, denn die eigene Menagewirtschaft besorgt sich fast alle Artikel von auswärts. Viele von der Mannschaft bringen noch das Kunststück zuwege, Geld heimzuschicken.

Nebenbei erwähnt, haben sich die Husaren zum eigenen Erdäpfelbau sogar selber gepachtet! Man sieht heute klar, daß die seinerzeitigen Gegner des Artilleriekasernbaues im Gemeinderate im vollsten Rechte waren. Damals hat man nur mit einer jährlichen Aufzahlung von 5000 bis 6000 Kronen rechnen wollen; daraus sind aber 26.000 K. geworden, welche die Stadt jährlich opfern muß und diese gewaltige Summe, die jährlich dem Steuerfädel entnommen werden muß, hat die Besorgnisse

der damaligen Gemeinderatsminderheit leider vollauf gerechtfertigt. Anderswo handelt man anders; so hat z. B. die Stadt Klagenfurt zum Kasernbau bloß den Platz unentgeltlich hergegeben, während das Ärar die Kaserne auf eigene Kosten bauen ließ und auch die Erhaltungskosten selbst trägt. Und nun zu dem eingangs erwähnten Plane eines neuen Kasernbaues für die bosnisch-herzegowinischen Pioniere. Dieser Bau würde gewiß wieder eine Million Kronen verschlingen, welche die Stadtgemeinde, wenn sie auf die Absichten des Militärärars eingeht, durch eine neuerliche Anleihe aufbringen müßte. Bei dem gegenwärtigen hohen Zinsfuß würde der finanzielle Unterschied zwischen dem Betrage, den das Ärar als Miete bezahlen würde und der Höhe der Zinsen, welche die Stadt für das aufgenommene Kapital zahlen müßte, noch größer sein als bei der Artilleriekaserne. Von der bosnisch-herzegowinischen Mannschaft, die meist keinen Knopf Geld von zuhause bekommt, sondern noch ihre paar Heller Wohnungersparnis heimischt und sich höchstens hie und da ein Stamperl Schnaps kauft, hat die Geschäftswelt rein gar nichts. Offiziere wird das Bataillon 24 zählen, von denen belläufig ein Drittel verheiratet sein dürfte. Und dafür, rein für nichts sollte die Gemeinde ihre große Schulden- und Zinsenlast wieder gewaltig vermehren? Wir glauben, daß sich dazu die große Mehrheit des Gemeinderates nicht wird entschließen können, weil sie es vor der Bevölkerung nicht würde verantworten können. Sie wird sich wohl auf den Standpunkt stellen, den Klagenfurt einnahm, als es lediglich den Baugrund schenkte.

Schaubühne.

Polenblut. Operette von Nedbal.

Oskar Nedbal hat mit seinem Polenblut ein Werk von so klugem Formenreichtum und so eigenartigem musikalischen Reiz geschaffen, daß es wohl die meisten Erzeugnisse der modernen Operetteliteratur weit überragt und bis auf wenige rühmliche Ausnahmen vollständig in den Schatten stellt. Mag der Musik vielleicht auch der bestreickende Melodienfluß fehlen, womit Lehár seine Werke geradezu verschwenderisch ausgestattet hat, mögen sich auch sogar dem musikalisch geschulten Ohre nicht gleich weiß Gott wie viele reizende Arten einprägen, so wird dieser scheinbare Mangel reichlich ausgegogen durch die feine persönliche Note, die dem Werke anhaftet und durch welche es sich siegreich bis zum Schluß behauptet. Die feine unaufdringliche Begleitmusik, die dort, wo sie die regelrechte Führung übernimmt, sich zu den prächtigsten Klangwirkungen steigert, der sympathische flotten Humor, der die durchwegs originelle Partitur durchzieht, eine die trefflichere Hand des Meisters verratende reizvolle Instrumentation, die oft raffiniert, aber musikalisch immer höchst wirksamen Einfälle von bezwingender, auch dem Laien verständlicher Komik sind in die Augen springende Vorzüge des höchst bedeutsamen, auf jeden Fall hörensicheren Wertes. Dem gegenüber bleibt die einfache aber nicht uninteressante Handlung bescheiden im Hintergrunde, wobei aber zur Ehre Leo Steins bemerkt sei, daß er mit ehrlichen Mitteln gearbeitet hat, ohne auf die schon bis zum Überdruß verzapften, hinlänglich berücksichtigten blöden Operettenscherze nur im entferntesten einzugehen.

Und so hat denn auch bei uns das Polenblut kräftig eingeschlagen, mit dessen vorzüglicher Ausführung das heutige Ensemble den Höhepunkt seiner Leistungsfähigkeit erreicht hat. Bühnenleitung, Regie, Kapellmeister, Orchester, Chor und natürlich in erster Linie die Träger der Hauptrollen, sie alle haben dem Werke eine so liebevolle Sorgfalt angedeihen lassen, sie alle haben sich der gemeinsamen Sache mit so gewissenhaftem Eifer angenommen, daß sie der Novität zu einem ehrlich verdienten, rauschenden Erfolge verhalfen und sich des ausverkauften Hauses bald eine von warmer Herzlichkeit erfüllte beifallsfreudige Stimmung bemächtigte, die auch den ganzen Abend hindurch unablässig anhält. Inszenierung und Regie waren alles Lobes wert und ließen keinen Wunsch offen; äußerst geschmackvolle räumliche Dekoration, vornehme kostümliche Ausstattung, prächtige, bewegte Bühnenbilder, ein regelrechter Massenaufzug anlässlich des Erntefestes, dazu ein verstärkter Chor und ein tüchtiges Orchester, dem Herr Kapellmeister Siege mit seinem künstlerischen Verständnis all die reizenden Geheimnisse der Ned-

bal'schen Partitur entlockte und lauter gedlegene Einzelleistungen — da konnte die Wirkung nicht ausbleiben. Herr Stellau gab die umfangreiche Partie des Grafen Baranski genug Gelegenheit, sich als guter Sänger und denkender Schauspieler zu erweisen, über seinen Freund Popiel, den Herr Hey einfach glänzend spielte, hat man ob seiner ewigen Selbstmordversuche herzlich gelacht, der tüchtige Herr Juhn, dessen Diplomat Zaremba eine in Maske, Sprache und Haltung einwandfreie, überaus gelungene Figur war, dazu aus dem Kreise der fröhlichen Begenossen Baranskis die Herren Sodek, der seine Sache sehr gut machte und Grünwald, nicht zu vergessen Herr Kaiser in der Rolle eines mit einem Cello unzertrennlich verbundenen jüdischen Kapellmeisters, ein Kabinettstück für sich. Von den Damen war Fel. Jim vor eine sehr schwierige Aufgabe gestellt, da die Rolle der Helena nicht nur eine gelegte Schauspielerin, sondern auch eine gute Sängerin erfordert und es freut uns, feststellen zu dürfen, daß Fräulein Jim sich derselben gewachsen zeigte und daher mit Stolz auf die Erfolge zurückblicken darf. Fräulein Langer war als Sängerin Winda am richtigen Platze und Fel. Swoboda als Theatermutter gut wie immer. Wir wünschen der wirklich sehenswerten Aufführung noch einige ausverkaufte Häuser.

Karte von Steiermark und Krain. Die vierte Auflage dieser beliebten und weit verbreiteten Karte von Steiermark und Krain im Maßstabe 1:445.000 ist bis zur letzten Stunde gewissenhaft revidiert und richtiggestellt worden. Alle Eisenbahnlinten, Straßen, Wege, Alpenpfade, Höhenlaten, Schutthütten, kurz alle Verkehrs- und touristischen Einzelheiten wurden genau geprüft und verbessert. Für Reisen in Steiermark und Krain zu Eisenbahn, zu Fuß, Rad oder Automobil wird diese handliche, klare, nicht überladene Karte der treueste Begleiter sein. Wer eine übersichtliche, klare, weder mit Schrift noch sonstigen Details überladene, aber auch keines der selben vermiffen lassende Karte von Steiermark und Krain wünscht, greife zur 4. Auflage der A. Hartleben'schen.

Der Ersatz des gewöhnlichen Kaffees durch Kaffee Hag, den coffeinfreien Bohnenkaffee, ist bei Zahn- und Mundkrankheiten recht angebracht.

Zahnarzt Albert Schulz, Köln. (Zit. in „Die Göldeammer“, Jahrgang 2, Heft 12.)

„Coffeinfrei“ Kaffee-Handelsgesellschaft G. m. b. Wien I., Tuchlauben 7.

Wenn die Schneehöhe günstig ist,

duldet den Wintersportler nicht mehr daheim. Mit Ski, mit Rodelschlitten usw. gehts hinaus und man schenkt selbst Reisen nicht, um nur ja günstige Sportplätze zu finden. Der vorsichtige Schneefahrer aber sorgt dafür, daß der an sich so gesunde, erfrischende Sport auch nicht durch Zufälligkeiten unerwünschte Nebenwirkung habe, indem er eine Schachtel Fays echte Sodener Mineral-Pastillen in die Tasche steckt und langsam aufbraucht. Er schützt die empfindlichen Schleimhäute des Mundes und des Rachens gegen krankhafte Reizungen und erweist dem Gesamtorganismus eine wirkliche Wohlthat. Fays echte Sodener bekommt man die Schachtel zu K. 1.25 überall.



Beobachtungen an der Wetterwarte der Landes-Ob- und Weinbauerschule in Marburg
 von Montag den 12. bis einschließlich Sonntag den 18. Jänner 1914.

Tag	Luftdruck-Tagem. (0° reb. Baromet.)	Temperatur u. Celsius							Bewölkung-Tagemittel	Niederschlags %	Bemerkungen	
		7 Uhr früh			9 Uhr mittags		9 Uhr abends					Tagesmittel
		7 Uhr früh	8 Uhr mittags	9 Uhr abends	Höchste		Niedrigste					
in der Luft		am Boden		in der Luft		am Boden						
Montag	744.6	-8.2	-5.6	-13.8	-9.2	-4.5	-0.3	-14.0	-11.6	5	Schneehöhe 8	
Dienstag	743.9	-9.8	-7.7	-9.0	-8.8	-6.6	-5.5	-11.4	-16.4	9	0.6	
Mittwoch	740.2	-9.5	-8.6	-7.5	-8.6	-7.9	-5.8	-11.2	-12.0	10	11.2	
Donnerst.	737.0	-5.6	-4.4	-4.4	-4.8	-3.9	-2.2	-9.3	-8.4	10	13.2	
Freitag	737.9	-5.4	-2.3	-4.2	-4.0	-1.9	-0.4	-7.2	-6.0	10	.	
Samstag	729.5	-4.4	-2.7	-3.2	-3.4	-2.0	-1.2	-6.5	-7.8	10	2.3	
Sonntag	732.9	-2.3	-1.0	-8.6	-4.0	0.0	2.0	-9.0	-13.8	7	.	

Eingefendet.

Stenographieschule - Legat. Debattenschriftunterricht (Kammerstenographie.) Anmeldungen Dienstag und Freitag um halb 8 Uhr abends in der k. k. Lehrerbildungsanstalt.

Museum in Marburg.

Geöffnet jeden Sonntag von 10-12 Uhr
 An die geehrten Herren Jagdbesitzer ergeht hiermit die höfliche Bitte, verschiedene in ihren Jagdgebieten erlegte, möglichst gut erhaltene Vögel und andere für ein Museum geeignete Tiere behufs Bearbeitung und feinerzeitigen Aufstellung in den Sammlungen dem Museumvereine widmen zu wollen. Spenden übernimmt im vorhinein dankend, der Obmann des Museumvereines, Herr Dr. Amand Graf.

Montag den 26. Jänner 1914 in den unteren Kasinoräumen
Grosser Haus-Ball

Die Musik besorgt die Unterlandler-Konzertkapelle. Im Gemütlichen Schrammel-Terzett.
 Anfang 8 Uhr abends. Eintritt 1 Krone.
 Hierzu ergeht an alle Freunde und Gönner die höflichste Einladung. Franz Sokolik, Kasinowirt.

Wahermittwoch den 25. Februar 1914: Hering-Schmaus mit Konzert der Unterlandler-Konzertkapelle.

Schlitten
 leicht, tapeziert mit Pelzwerk und Dienersitz, billig zu verkaufen. Hauptplatz 11. 147

Lüchtige Tailienarbeiterin
 wird sofort dauernd beschäftigt. Taglohn 2 Kronen. Damen-Modell Josefine Koschell, Schulgasse 5. 224

Automobilverbindung
 Interessenten zur Gründung einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung, zwecks Errichtung einer nachweisbar sehr rentablen Automobilverbindung mit dem Standplatz in Marburg werden gesucht. Auskünfte über die projektierten Linien, sowie der Nachweis über die Rentabilität werden erteilt von Rechtsanwalt Dr. Ernst Mrawlag in Marburg.

Anker-Syrup. Sarsaparillae
 compos. Stutzreinigungsmittel. Flasche K 3.80 und 7.20

Anker-Liniment. Capitel compos.
 Ersatz für Anker-Pain-Expeller
 Schmerzstillende Einreibung
 bei Entzündungen, Rheumatismus, Gicht usw. Flasche K - 1.40, 2.-

Anker-Schwefel-Salbe
 Sehr reizmildernd bei Flechten, Satzfluss usw.
 Tiegel K 1.-

Zu haben in den meisten Apotheken oder direkt zu beziehen von:
 Dr. Richters Apotheke „Zum Goldenen Löwen“, Prag I,
 Elisabethstraße 5.

Neu Kralik's Neu
Kleiner Fahrplan
 der Südbahn.
 Giltig vom 1. Oktober 1913
ohne Inserate, nur 14 Heller
 Vorrätig in den k. k. Tabaktrafiken, Buch- und Papierhandlungen sowie im Verlage des Blattes.

Gefunden
 wurde ein g. Ring, Abzuholen in Neudorf Nr. 41. 214

Wohnung
 sucht eine ruhige Partei mit 1. März 1914, womöglich mit 2 Zimmern samt Zugehör, eventuell mit Gartenanteil. Zuschriften mit Angabe des Mietzinses unter „900“ an die Verw. d. Bl. 212

Haus
 wennmöglich mit Greislerei und zum Alleinbewohnen, ab 1. April auf mehrere Jahre zu pachten gesucht. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Gesl. Anträge an d. Verw. d. Bl. erbeten unter „Haus“. 217

Salon de Paris
 Marburg, Tegetthoffstraße 19, 1. St. empfiehlt sich den geehrten Damen zur Erlernung der Schönheits- und hygien. Bästpflege zur Selbstpflege. Mäßiges Honorar. Spr. von 10-12 und 3-6. 220

Möbl. Zimmer
 Mitte der Stadt, separierter Eingang, mit Verpflegung sogleich zu vermieten. Anfrage in der Verw. d. Blattes 210

Ehepaar
 wird gesucht. Die Frau findet als Kinderwärterin Aufnahme. Anfrage in der Verw. d. Bl. 213

Lehrjunge
 der Lust und Freude für die Spezereibranche hat, mit Prima Zeugnissen, der deutschen und slowenisch. Sprache mächtig, wird aufgenommen im Spezereigeschäft Herrengasse 46. 4376

Privater Herr
 sucht behufs Einrichtung schöne alte und auch neue Möbel, Teppiche, schönes älteres Porzellan, Silber, altes Glas, Schnitzereien, am liebsten ganze Wohnungseinrichtung aus Villa oder altem Schloß zu gutem Preis zu kaufen. Anträge unter „E. M.“ an die Verw. d. Bl. 226

Stick- u. Schling-Arbeiten
 werden übernommen, bestens ausgeführt. Zugleich empfiehlt sich eine **Schneiderei** den geehrten Damen auch für auswärts. Kaiserstraße 4, 2. Stod. 5135

Möbl. Zimmer
 Josefgasse 3. 5135

Gasthausköchin
 wird sofort aufgenommen. Lohn nach Vereinbarung. Gasthof „Zum weißen Hasen“, Mellingerstraße.

Köchin
 Lüchtige selbständige sehr reinlich, wird in einem Privathaus sofort aufgenommen. Lohn 32 K. Anfrage in der Verw. d. Bl.

Kostüme
 (Dirndl und Studentin) sind preiswert abzugeben. Anzufe. i. d. Verw. d. Bl. (95)

Kuverte
 Nur echt gummierte in jeder Größe und Farbe mit Firmadruk empfiehlt billigst **Buchdruckerei J. Kralik** Marburg, Postgasse 4.

✠

Marie Steinhilber geb. Schmid gibt hiemit im eigenen sowie im Namen aller übrigen Verwandten allen teilnehmenden Freunden und Bekannten tiefergeschüttelt Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, des Herrn

Karl Steinhilber
 früheren Stadtbaudirektors in Marburg

welcher Donnerstag den 22. Jänner 1914 um 8 Uhr vormittags nach kurzem Leiden im 68. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Die entseelte Hülle des teuren Verbliebenen wird Samstag den 24. Jänner um 2 Uhr nachmittags im Sterbehause, Bismarckstraße 1, nach evangelischem Ritus feierlich eingesegnet und sodann zur Beisetzung nach Brackenheim (Württemberg) überführt.

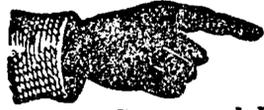
Marburg, den 22. Jänner 1914.

Demeter Duma

Wiener Luxusbäckerei
mit Kraftbetrieb

Telephon Nr. 116. Tegetthoffstrasse 29. Telephon Nr. 116.
Filiale: Tegetthoffstrasse 53. .: .: Verkaufsstellen: Herrengasse 36, Kärntnerstrasse 90.
Spezialität! Nur bestes erstklassiges **Spezialität!**

Halb 5 Uhr
nachmittags



Abend-Gebäck



Halb 5 Uhr
nachmittags

täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Alle Sorten Weiß-, Schwarz- und Feingebäck. Niederlage von Simonsbrot, bestes Diät- und Delikatessenbrot für Zucker- und Magenranke. Prämiertes echtes Kornbrot, Grahambrot, Sandwiches, Briochen, Nußkipfel, Milch- und Rosinenbrot zu allen Preisen. Feinster Zwieback und Teegebäckspezialitäten en gros, en detail. Verlangen Sie Preisliste. — Lieferant der k. k. österr. Staatsbeamten und der Internationalen Schlafwagengesellschaft. Zu jeder Tageszeit Zustellung ins Haus.

Nichts anderes zum Kaffee nehmen als

LOBOSITZER Kaffee-Gries

Ist von schmackhafter kräftiger Würze. Ausgiebigkeit, schöner Färbung

VERLANGEN SIE STETS LOBOSITZ

J. Massak

Handlung photographischer Artikel
Marburg, Burggasse 16.
Übernahme sämt. Amateurarbeiten.



Gegr.

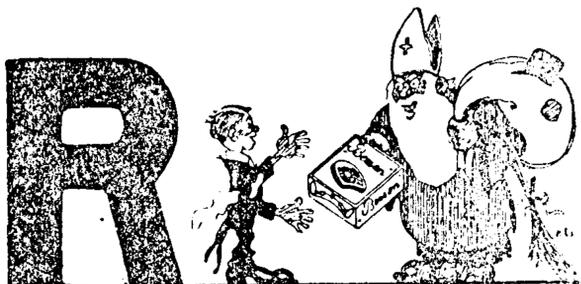
1782

J.A. BACZEWSKI-LEMBERG
K.u.K. HOF-LIEFERANT

Baczewski-Liköre

Hervorragende Qualitäten

überall erhältlich



Im Restaurant, vom Nikolaus, BEUSON bekommt der Pickel.

Ein Fräulein

wird in Kost und Verpflegung genommen. Mütterliche Fürsorge zugesichert. Anzusfrag. in der Verw. d. Bl. 209

Haus mit guiegender

: Most- und :
Speisehalle

inmitten einer Kaserne und Fabrik gelegen, günstig zu verkaufen. Anfrage Graz, Brückengasse 29. 216

Kunststeinfabrik, Baumaterialienhandlung und Asphaltunternehmung

Fabrik und Kanzlei
Volksgartenstr. 27.

C. PICKEL

.: Schaulager .:

Blumengasse 3

Marburg

Telegrammadresse: Pickel Marburg.

Vertreter: G. Bernhard, Tegetthoffstraße.

Telephon 39

empfiehlt

Telephon 39

- Zement- und Kunststeinwaren, wie: Zementröhren, Stiegenstufen, reinfarbige, hydraulisch gepresste Zement-Pflasterplatten sowie alle landwirtschaftlichen Artikel
- großes Lager von Stolzengröhren und Fassonstücken in allen Dimensionen, Kokolith-Gipsdolen in verschiedenen Stärken
- Steingemäß bearbeitete, in der modernen Friedhofstechnik gehaltene, stilgerechte Grabdenkmäler; auch nach eingefandten Entwürfen
- Übernahme sämtlicher Kunststeinarbeiten sowie Kanallösungen und Betonarbeiten zu billigsten Preisen
- Ausführung von Asphaltierungsarbeiten mit hochprima Natur-Asphalt (Coulé), wie Herstellung von Straßen, Trottoiren, Terrassen, Einfahrten, Höfen, Kellereien usw. Abdeckung und Isolierung von Fundamenten, Brücken, Viadukten und Gewölben. Trockenlegung feuchter Mauern.

Eisenbeton-Hohlstein-Decke, System Köfeler, die einfachste u. billigste der bisher bekannten Deckensysteme, für alle Spannweiten; leicht, feuer-, schwammfester und schalldicht.

Transportable, zerlegbare Patent-Nische- und Kehrlichtkasten, Feld- und Bauhütten, Abortanlagen, Schnee- und sonstige Abschlusswände zc.

Eisenbetonsäulen für alle Zwecke in beliebigen Längen und Stärken; billiger wie Holzsäulen, dabei unverwüßlich.

Treibhäuser, Mistbeetkasten sowie **Betonbretter**, sind holzwarm, leicht und verfaulen nie.

Kunstholzböden in allen Farben. Hygienisch bester Belag, fngenlos u. fußwarm, billig und unverwüßlich.

Betonhohlblöcke mit verschiedenen Schaufenen und in allen Hartstein-Imitationen für Garten- und Häusersockel und ganze Neubauten.

Reich illustrierte Preiskataloge und Kostenvoranschläge.

Dameomodsalon Adele Nowatschegg

Lendgasse 8

empfiehlt sich den geehrten Damen für die diesjährige Faschingsaison zur Anfertigung von Ballkleidern, Hochzeitstoiletten, sowie englischen Kostümen zu mäßigen Preisen und solidester Ausführung.

Wahrsage - Karten

der berühmten Lenormand, Paris, der größten Wahrsagerin der Welt, mit Geheimschlüssel zum Entziffern jeder Frage. Der ganze Satz (36 Stück in Etui) nur K 1.30 (auch in Briefmarken). Michael Horowitz, Krakau, Dittla Nr. 61/M.

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmer samt Zubehör, in ruhiger Lage, ist ab 1. Jänner 1914 zu vermieten. 5467

Ein Sparherdzimmer

ab 1. Jänner 1914 zu vergeben Anfrage Bürgerstraße 17.

Wohnungen

mit 2 Zimmer samt Zubehör, streng abgeschlossen, sowie Gewölbe und Werkstätten an der Stadtgrenze, fünf Minuten vom Hauptbahnhof, in Kartschowin ab 15. Dezember 1913 preiswürdig zu vermieten. Anfrage in Kartschowin Nr. 190 bei Herrn Hans Matschegg. 5264

... Gelddarlehen ...

an jedermann, rasch, reell, billig (auch Damen) in jeder Höhe, 4 R. Monatsrate mit u. ohne Bürgen sowie Hypothekendarlehen effektiviert Dankbureau Neurath Edgar in Budapest, Nepszínház u. 16. Retourmarie. 5507

ZIMMER

nett möbliert, Herrngasse Nr. 46, 3. Stock (Nähe der inneren Stadt und des Stadtparkes) ist zu vermieten. Anfrage dort.

Wohnungen

im Theresienhof, mit 3 und 5 Zimmer, Bade- und Dienerzimmer, elektrischer Beleuchtung, herrliche Lage, sofort zu vermieten. Anzufragen bei Ludwig Franz u. Söhne. 4332

Wohnungen

Schöne, sonnseitige, neue mit einem, zwei, drei Zimmern, separiert, sofort zu vermieten. Anzufragen Mozartstraße 59, beim Hauseigentümer. 147



Ein Familienhaus

15 Minuten von der Hauptstadt neben der Elektrischen Haltestelle, sehr schöne Lage, das Haus besitzt 4 Zimmer Küche, Kabinett, Speis, Keller und Wirtschaftsbäude, großen Garten und Sommerhaus, ist um 3000 R. Anzahlung per 13.000 R., zu verkaufen. Sparkasse per 7.500 R. kann liegen bleiben und der Rest nach Abzinsen kommen. Schriftliche Anfragen unter „Pesthar“ an die Verw. d. Bl. 133

Selbständige ältere Köchin

sucht Posten zu kleiner Familie. Adresse in der Verw. d. Bl. 134

Klavier- und Violin-Unterricht

wird gründlich und gegen mäßiges Honorar erteilt. Anzufragen Verw. d. Bl. 130

Schöne Wohnung

zu vermieten, hochparterre, 3 Zimmer, Diener-Kabinett und Zugehör. Dimplatz 11. Anzufragen daselbst, 1. Stock links. 5967

Schöne Wohnung

mit 3 Zimmer, Kabinett, Veranda und Küche, separiert, südliche Lage zu vermieten. Anzufragen beim Hauseigentümer Mozartstraße 59.

Bettfedern und Daunen

zu billigsten Preisen

per Rille Kronen
graue, ungeschliffen . . . 1.60
graue, geschliffen . . . 2.—
gute, gemischt 2.60
weiße Schleißfedern . . 4.—
feine, weiße Schleißfedern 6.—
weiße Halbdaunen . . . 8.—
hochfeine, weiße Halbdaunen 10.—
gr. Daunen, sehr leicht 7.—
schneeweiße Kaiserflaum 14.—
1 Tuchent aus dauerhaftem Nanjing, 180 cm lang, 116 cm breit, gefüllt mit guten, dauerhaften Bettfedern R. 10.—
bessere Qualität R. 12.—
feine R. 14.— und R. 16.—
hiezue ein Kopfpolster, 80 cm lang, 58 cm breit, gefüllt R. 3.—, 3.50 und 4.—
fertige Leintücher R. 1.60, 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, Bettdecken, Deckentappen, Tischtücher, Servietten, Gläsertücher.

Karl Worsche

Marburg, Herrng. 10.

Grabkränze

Grabuletts, wetterfest, sowie aus Kunstblumen, in größter Auswahl in allen Preislagen bei

Cäcilie Büdefeldt

Marburg, Herrngasse 6

Fleisch und Würste

werden in Selch genommen. Zwilling, Klostergasse 11. 77

Greislerei

ist sofort billig abzulösen wegen Ueberbesiedlung. — Triesterstraße Nr. 16, Marburg.

Buchenscheiterholz

und weiches Scheiter- und Schwartlingholz zu verkaufen bei Johann Winterisch, Realitätenbesitzer Marta Kast.

Maschianzker-Most

50 Hektl. I. Qualität, verkauft Gutsverwaltung Wildhaus, Post Zellnitz. (143)

Ein Fräulein

(Schülerin) wird in feine Kost genommen. Familienanschluß ev. Klavierbenützung. 167 Anfrage Verwaltung d. Bl.

solides Fräulein

oder Frau klein, möbliertes Zimmer zu vermieten. Kaiserstr. 4, 1. Stock links. 129

Arztlich geprüft

für Kaltwasserkur, als Masfeur und Bühneraugenoperateur empfiehlt sich erachtet Ludwig Alex, Kellersstraße 13.

Schöne Wohnungen

3zimmerig, mit Bade- und Dienstbotenzimmer und Zugehör, ferner einige Geschäftslokale sogleich zu vermieten bei Andreas Mayer, Freihausgasse 2. 5760

Drei kleine Häuser

mit Gärten billig zu verkaufen. Anzufragen Kiegl, Triesterstraße 34.

Vertreter

für 5615

Feuer- u. Einbruchversicherung

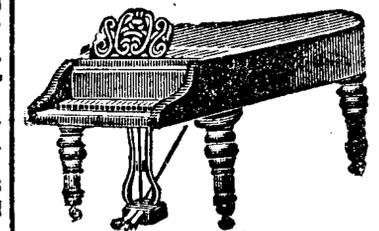
von erstklassiger Gesellschaft gesucht. Pensionisten bevorzugt. Adresse in der Verw. d. Bl.

I. Marburger Klavier-, Piano- und Harmonium-Niederlage

und Leihanstalt Isabella Hoyniggs Nachf.

A. Bäuerle

Klavierstimmer und Musiklehrer gegründet 1850 Schillerstrasse 14, 1. St. Hofgeb.



Große Auswahl in neuen und überpielten Klavieren sowie Pianinos zu Original-Fabrikpreisen.

Stimmungen sowie Reparaturen und Reinigung der Instrumente werden auch auswärts billig berechnet und von mir selbst ausgeführt; daselbst wird auch gediegener Viterunterricht erteilt.

Billige Miete und Ratenzahlungen.

Geld Darlehen

erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) zu 4—6% auch ohne Bürgen bei 4 R. monatlicher Rückzahlung durch „Diabla“ Escompte-Bureau Budapest, VIII. Rakóczi-ut 7c. 67

Schöne Wohnung

mit 4 Zimmer, Küche, 2 Speisen, Keller, Dachboden u. großer Garten ist in der Luthergasse 7 ab 1. Februar zu vergeben. Anzufragen L. S. Koroschek, Kaufmann, Triesterstraße 4. 5054

Wohnung

Zimmer und Küche s. Zugehör, möbliert oder unmöbliert, sonnseitig, ruhige Lage, ist ab 1. März zu vermieten. (148) Wo, sagt die Verwalt. d. Bl.

Suche für 90 Kronen

möbl. Zimmer, separiert, mit Verpflegung, Bahnhofnähe bevorzugt. Unter „Februar“ an die Verw. d. Bl. 204

Englischen und franzöf. Unterricht

erteilt Frä. Franzi Dehm, staatl. gepr. Sprachlehrerin. Fabriksgasse 13. 168

Angenehmster Aufenthalt

Bestes Klima

Monte Carlo

Grosse Oper Kunst-Manifestationen Sport 5697

Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- und Chinasilberwaren

nur solide erstklassige Fabrikate und Qualitäten kauft man am vorteilhaftesten bei

Vinzenz Seiler

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter Marburg, Herrngasse 19.

Trauerhüte

modernster Ausführung in großer Auswahl und jeder Preislage stets lagernd bei

Elise Polt-Witzler

Modistin „zur Wienerin“ Obere Herrng. 40. Marburg Schillerstraße 11.



Sanny Nasko und Anna Reichenberg als Töchter, Jenny und Philomene Scherbaum als Schwiegertöchter, geben hiemit im eigenen sowie im Namen aller übrigen Verwandten allen teilnehmenden Freunden und Bekannten tieferschütterter Nachricht von dem Ableben ihrer innigstgeliebten, engelsguten Mutter, bezw. Schwieger-, Groß-, Urgroßmutter und Tante, der hochwohlgeborenen Frau

Fränziska Scherbaum geb. Kokoschinegg

Dampfmühlen- und Realitätenbesitzerwitwe,
Besitzerin des Elisabethordens 2. Klasse, Präsidentin des katholischen Frauenvereines in Marburg

welche Dienstag den 20. Jänner 1914 um 4 Uhr nachmittags nach jahrelangem, mit Geduld ertragenem Leiden und versehen mit den heil. Sterbesakramenten im 91. Lebensjahre aus ihrem nur der christlichen Nächstenpflicht und Wohlthätigkeit gewidmeten Leben schied.

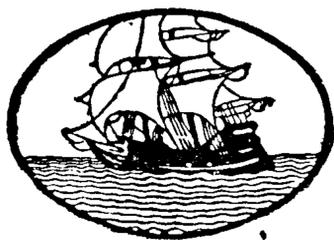
Die entseelte Hülle der teuren Verbliebenen wird Donnerstag den 22. d. M. um 4 Uhr nachmittags im Trauerhause, (Burgplatz), feierlichst eingesegnet und sodann auf dem Stadtfriedhofe in der Familiengruft zur letzten Ruhe beigesetzt.

Das feierliche Requiem wird Freitag den 23. d. M. um 10 Uhr in der Dom- und Stadtpfarrkirche abgehalten werden.

Marburg a. D., den 20. Jänner 1914.

Die Filiale der Firma

Julius Meini



Kaffee-Import

befindet sich von jetzt ab

Marburg, Herrrengasse 7.